

Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 194 (1915)

Rubrik: Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lustige Historien und scherhaft Einfälle.

— In der Sommerfrische. „Herr Wirt, sie haben so viel Fliegen am Abort, das ist nicht zum Aushalten. Schon in aller Frühe plagen einen die Viecher.“ — „In der Früh' müssen Sie auch mit hingehen. Die beste Zeit ist zwölf Uhr. Da sein die Flieg'n alle im Speisesaal.“

— Um Tage nach der feierlichen Eröffnung der neuen Präzerenbrücke im Jahr 1811, als diese der Allgemeinheit zur Beichtigung, zum Befahren und Begleiten freigegeben wurde, fand sich viel Volks dort ein. Alles bewunderte das großartige Bauwerk und der Baumeister desselben, Haltiner von Altstätten, wurde von allen Seiten beglückwünscht. Da sah er auch ein Appenzellermannli sich die Brücke genau betrachten und ein schlaues Gesicht dazu machen. Er fragte ihn um seine Meinung darüber. „'s ist en erbere Vortel debi,“ sagt ihm schmunzelnd der Appenzeller. „Was für ein denn“, fragt der Baumeister zurück. „Jo, 's hett jaz ebe meh brucht, wenn me si der Vengi noh ond nöd über zweris gnoh hett,“ war die Antwort.

— A.: „Warum nimmt unser Lehrer nie einen Schirm mit, wenn es regnet?“ — B.: „Ach der, der ist sonst schon überspannt.“

— Müller H. fährt bei strömendem Regen mit seinem Fuhrwerk des Weges. Ein Bekannter, der ihm begegnet, fragt ihn, warum er denn nicht schneller fahre, wenn es so regne. „Strohls Narr,“ erwiderte H., „regnet jo dei vorne au.“

— Frau: „S verstoehne esach nüd, wie me di halb Nacht dörejasse cha!“ — Mann: „Wenn me näbes nüd verstohd, soll me an nüd dröber redel!“

Der Nörgler. „Glenkbars Loftschiff händ's erfonde, aber e Chragechnöpfli, das scho 's erstmol ingoht, da händ's no nüd zemmehbrocht!“

Ätzschung. „Aber das ist ja doch eine bekannte Tatsache, daß Chemänner länger leben als Junggesellen.“ — „Pardon, meine Liebe, das ist wohl ein Irrtum. Den Chemännern kommt es nur länger vor.“

— Ein Vater gieng mit seinem Buben über Feld, auf dem die Kartoffelstauden eben blühten. „Vater,“ sagte der Bub, „das ist schöne Salat.“ — „Das ist ja gar kei Salat, das sind jo Erdöpfel.“ — „S meine drum Erdöpfelsalat, Vater.“

— Ein Arzt verordnete einem Patienten Rizinusöl. Nach einigen Tagen kommt der Patient wieder zum Arzt und verlangte eine neue Flasche. „Ja um Gotteswillen, habt Ihr denn die Flasche auf einmal ausgetrunken?“ Und als der Patient dies bejahte, fragt ihn der Arzt, wie oft er denn hinaus musste. „He, im Ganzen nur zwei mal, einmal von 8 bis 12 und von 1 bis 6!“

— Bei einem Kinderfeste wurden die Schüler, nachdem der Herr Lehrer eine lange Rede gehalten hatte, mit Würsten gespeist, die etwas klein ausgesunken waren. Da meinte ein Schüler philosophisch: „Wenn doch de Mezger d'Red' ond der Herr Lehrer d'Wörst gmacht hett!“

— In einem schönen Sommersonntagabend kehrte eine fröhliche Herrengesellschaft in der Wirtschaft zur „Landscheide“ unterhalb Bögelisegg ein. Sie waren den ganzen Tag durch's heitere Appenzellerland gewandert und auf dem Heimweg in die Stadt hinunter. Ihre gehobene Stimmung äußerte sich in mehr oder weniger künstgerechtem Jodeln. In der Ecke saß ein Appenzeller, der schweigend an seinem Pfeifchen sog. Einer der Stadtherren ging zu ihm, klopfte ihm auf die Schulter und meinte: „Geled, guete Frönd, d'Städtler chöned au zaure!“ Der Appenzeller aber sagte trocken: „Ehr händ guet zaure, ehr münd nüd losel!“

Kindliche Logik. Lieschen: „Ach Mama, ich habe geträumt!“ — Vater: „Na, dann erzähl uns mal deinen Traum, Lieschen.“ — Lieschen: „Erzähle du ihm, Vater, du warst ja auch dabei!“

Hausfrau zum Dienstmädchen: „Mim Ma ist nüd wohl, leged em e Fläsche i's Bett.“ — Dienstmädchen: „Rote oder wyße?“

— Ein betrunkener Landwehrsoldat begegnet auf offener Straße in Luzern einem Obersten. Dieser stellt ihn zur Rede, ob er sich denn nicht schäme, am hellen heiteren Tag in diesem Zustande herumzulaufen; was er wohl von ihm denken würde, wenn er, der Oberst, so betrunken herumlaufen würde. „He,“ erwiderte der Soldat, „mit eme derige traurige Kärli gäb i mich gar nid ab!“

Hausfrau zur neuen Magd: „Dem Hund haben sie auch täglich sein Futter zu kochen.“ — Magd (den Hund streichelnd): „Gawohl, Madame. Wie heißt er denn?“ — Frau: „Herkules.“ — Magd: „So was ist mer no net vorgelomme, Kules will i ihm noch sage, aber Herr Kules, noi, das sag-i zu me Hund net.“

Ein Kindergespräch. „Nicht wahr, wenn man immer artig gewesen ist und immerzu gebetet hat vor dem Schlafengehen und immer dem Papa und der Mama gefolgt hat, dann kommt man doch in den Himmel, wenn der liebe Gott will, nicht?“ — „Bist du dumm! Wenn man immer artig gewesen ist und so, und folgsam, dann kommt man eben in den Himmel — da hat der liebe Gott nicht mehr zu wollen.“

Beweis. Von vierzehn Kindern sind Ihnen eins weggestorben? Das ist allerdings sehr schlimm.“ — Worsch globa, Herr Pfarrer, bi zweie isch es ase schlimm ase, daß mer de Tokter hend möse hole.“

Ein netter Bengel. „Pfui, schämst di nüd z'bettle.“ — „He, bettle ist all no gschider als stehle.“

— „Warum jodeln Sie denn, wenn Sie halb tot geschlagen werden?“ — „Ja, Herr Schützmann, wenn ich um Hilfe gerufen hätte, wären Sie doch nicht gekommen.“

— „Sag' mal, Vater, was ist denn das für'n Vogel da auf der Wiese?“ — „Ich kann ihn nicht sehen, wie sieht er denn aus?“ — „Schwarz.“ — „Mit einem gelben Schnabel?“ — „Ja.“ — „Ja nu, sieht er denn aus wie eine Amsel?“ — „Ja.“ — „Ja, (Pause) ja dann ist es ein el“